

IDC

Für Chancengerechtigkeit in der Digitalisierung

»Das Ziel unserer Initiative ist, dass Österreich die Chancen der Digitalisierung stärker nutzt und diese im Fokus auf Chancengerechtigkeit ausrichtet.«

Digitale Technologien erfassen mittlerweile fast alle Lebensbereiche und sind Bestandteil unseres Alltags. Digitalisierung hat bereits in vielen Bereichen Erleichterungen ermöglicht, wie z.B. in der Wirtschaft, in der Kommunikation, beim Zugang zu Bildung, Gütern und Dienstleistungen sowie in der Gesundheit und dem sozialen Bereich.

Gleichzeitig sehen wir es als unser aller Verantwortung sicher zu stellen, dass innerhalb dieser Entwicklung die Voraussetzungen aller Menschen bei der Digitalisierung in gleicher Weise berücksichtigt werden. 2019 erschien der UNESCO-Bericht „Ich würde erröten, wenn ich könnte“¹. Bis zum Jahr 2019 war das der einprogrammierte Spruch, den das Sprachassistentensystem Siri als Antwort gab, wenn es von einem User als „Schlampe“ angesprochen wurde. Anhand von digitalen Assistenzsystemen wie Siri oder Alexa, die durch Namensgebung und Stimmfärbung weiblich konnotiert sind, wird im UNESCO-Bericht systematisch aufgezeigt, wie Design-Entscheidungen noch immer stereotype Vorstellungen von Geschlechterrollen widerspiegeln. Aus zahlreichen empirischen Untersuchungen wird deutlich, dass Frauen bei digitalen Skills noch großen Aufholbedarf haben bzw. sich ihrer Kompetenzen noch zu wenig bewusst sind. Beispielsweise erwähnt

die UNESCO, dass Männer etwa viermal häufiger als Frauen über fortgeschrittene digitale Kenntnisse verfügen und dass unter den Bewerbern für Jobs im AI- und Data-Science-Sektor derzeit erst ein Prozent Frauen sind. Hier besteht Nachholbedarf. Das Manko an digitalen Skills benachteiligt Frauen signifikant in ihren Teilhabe-Chancen und Positionierungen am Arbeitsmarkt, sowie im sozialen, kulturellen und im politischen Leben. Wo liegen ungenutzte Möglichkeiten für Frauen? Eine wesentliche Rolle spielt dabei die häufig geschlechtsspezifische Förderung von Kindern und Jugendlichen und die damit verbundenen Unterschiede in der Selbsteinschätzung von Mädchen und Buben in Bezug auf ihre eigenen Kompetenzen für die Zukunft - insbesondere in den MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik). Was gilt es dazu im Bildungsbereich besonders zu beachten?

¹<https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000367416.page=1>

UNESCO-Bericht „Ich würde erröten, wenn ich könnte“

Eine der wesentlichen Schlussfolgerungen des UNESCO-Berichts ist, dass Entwicklungen stereotyper Technologien nur dann effektiv verhindert werden können, wenn Frauen und Mädchen bereits in die Entwicklung dieser Technologien maßgeblich frühzeitig miteinbezogen werden – und zwar nicht nur als potenzielle Nutzerinnen – sondern auch mit dem Fokus als zukünftige Expertinnen und Entwicklerinnen. Daraus entwickelt

sich das digitale Selbstbewusstsein von Frauen und Mädchen und es wird durch das Nutzen ihrer vorhandenen Kompetenzen gestärkt. Damit kann es gelingen, dass Mädchen und Buben wie Frauen und Männer zu aktiven Gestalterinnen des digitalen Wandels werden und sie damit gemeinsam ihr digitales Selbstbewusstsein weiterentwickeln.

Die Empfehlungen für konkrete Maßnahmen:

Im UNESCO-Bericht werden aufbauend auf dieser Analyse insgesamt fünfzehn Empfehlungen entwickelt, um den Gender-Gap in der Digitalen Bildung zu schließen. Unser gemeinsames Anliegen - aber auch die dringende Aufforderung an die Gesellschaft - ist es, dass die Empfehlungen des UNESCO-Berichts in den folgenden vier Clustern, welche wir daraus entwickelt haben, bewusstgemacht, besprochen, weiterentwickelt und in die Realität umgesetzt werden.

Cluster A

Tablets für Mädels – und das war's?

- 1** Institutionalisierung **vielfältiger und nachhaltiger Initiativen**, um Mädchen und Frauen für digitale Technologien und MINT-Fächer zu interessieren.
- 2** Erwerb von digitalen sowie IKT-Skills bereits in der **primären und sekundären Schulbildung**.
- 3** Ausbildung von Lehrer*innen mit **Genderkompetenz, ebenso an FH's, Uni's und anderen Aus- wie Weiterbildungseinrichtungen**.
- 4** Gewinnung von **Eltern als Verbündete** für den Erwerb von Digitalen Skills für ihre Töchter.
- 5** Verwendung **geschlechtersensibler und inklusiver Sprache** im Ausbildungs-, Forschungs- und Arbeitskontext.

Cluster B

Programmieren als Kulturtechnik! Sicher und selbstbestimmt in eine digitale Zukunft!

- 6** Förderung von **positiven Erfahrungen** von Mädchen und Frauen mit digitalen Medien (Programmiercamps, digitale Spiele, etc.).
- 7** Förderung von **kollaborativen Lernsettings** unterstützt Mädchen bei der Aneignung von digitalen Skills.
- 8** Schaffung von **sicheren, angstfreien Lernsettings** für digitale Skills für Frauen (z.B. Kurse für ausschließlich Frauen und Mädchen).

Cluster C

Surf' die digitale Welle!
Motivation durch Role Models
und Quoten.

- 9** Aufzeigen und **Sichtbarmachen** von **Vorteilen** von Digital Skills für das eigene Leben.
- 10** Förderung von **Role Models** und **Mentor*innen** für Mädchen und Frauen, Buben und Männer -Sicherheiten gewinnen in unterschiedlichen Kooperationsmodellen.
- 11** Schaffung von **finanziellen Anreizen** und **Quoten** für Frauen in MINT Programmen.
- 12** Ermächtigung von Frauen durch **digitale Rechte**.

Cluster D

Was fehlt noch?
Rahmenbedingungen für einen
chancengerechten digitalen
Wandel.

- 13** Bereitstellung von ausreichenden **finanziellen Ressourcen** durch den Staat, um Projekte zu fördern, die den digitalen Gender-Gap schließen.
- 14** **Vernetzung** von staatlichen mit privaten und außerstaatlichen Initiativen (NGOs, etc.).
- 15** **Sammlung und Auswertung** von **Daten** (Monitoring), die es erlauben, die Effektivität von Maßnahmen und Interventionen zu überwachen.

Fact-Box

Skills versus Selbstbild

Jugendliche Mädchen unterschätzen ihre Computer- und IT-Kenntnisse deutlich stärker als gleichaltrige Buben (UNESCO).

Patente in Männerhand

Nur etwa jedes 14. Patent im Bereich neuer Informations- und Kommunikationstechnologien wird von einer Frau erworben (OECD).

Künstliche Intelligenz

Im wissenschaftlichen Trend-Bereich Machine Learning sind nur rund 12 Prozent der Forscher*innen weiblich (Element AI).

... und das sind längst nicht alle Facts zur digitalen Ungleichheit!

<idc> Initiative
Digitalisierung
Chancengerecht

Unser Anliegen

Als Initiative DIGITALISIERUNG CHANCERECHT („IDC“) ist es unser dringendes Anliegen, dass die Ergebnisse dieses Berichtes mit seinen konkreten Forderungen insbesondere von Vertreter*innen aus Wirtschaft, Politik, Bildung, Gesundheit, Kultur und Medien aber auch von Expert*innen in unterschiedlichsten Formen von einer breiten Öffentlichkeit diskutiert und in der Folge in allen Bereichen umgesetzt werden.

Unser Ziel

Das Ziel unserer Initiative ist, dass Österreich die Chancen der Digitalisierung stärker nutzt und diese im Fokus auf Chancengerechtigkeit ausrichtet. Nur in einer Gesellschaft, in der Chancengleichheit echt gelebt wird, kann es gelingen, wirtschaftlich miteinander erfolgreich zu sein und gleichzeitig den gesellschaftlichen Zusammenhalt auf Augenhöhe nachhaltig zu stärken. Wir laden Sie ein, anhand unseres Papiers die Diskussion über Digitalisierung und Chancengerechtigkeit für eine gemeinsame nachhaltige Zukunft in Ihrem Bereich zu führen und zu vertiefen.

Initiative DIGITALISIERUNG CHANCENGERECHT (IDC)

Bitte schicken Sie uns Ihre Anregungen, damit wir unterschiedliches Wissen und Erfahrungen bündeln und zu einer gemeinsamen Aktion werden lassen können.

Wer wir sind

Wir sind Frauen aus den unterschiedlichsten Bereichen Wirtschaft, Wissenschaft, Bildung, Menschenrechte, Gesundheit und Kultur und haben uns auf Initiative von Doris Schmidauer zusammengeschlossen. Wir setzen uns mit der IDC dafür ein, dass der digitale Wandel human, demokratisch, sozial und ökologisch gestaltet wird, sich weiterentwickelt und die Empfehlungen der UNESCO dazu in Österreich und in der EU in den zukünftigen Alltag durch unser aller Mitverantwortung in die Praxis umgesetzt werden. Es ist unsere tiefste Überzeugung, dass Digitalisierung chancengerecht gestaltet werden muss. Wir laden Menschen aus verschiedensten Bereichen dazu ein, uns dabei zu unterstützen, dass Chancengerechtigkeit in der Digitalisierung zur Realität wird.

Wien, im Juni 2021



Doris Schmidauer

Initiatorin und Beraterin

doris.schmidauer@hofburg.at



Sabine Theresia Köszegi

Professorin für Arbeitswissenschaft
und Organisation, TU Wien

sabine.koeszegi@tuwien.ac.at



Marlies Lenglachner

Unternehmerin und Systemische
Herausforderin für nachhaltige
Veränderungsprozesse

m.lenglachner@corporatedevelopment.at



Martina Mara

Professorin für Roboterpsychologie,
Johannes Kepler Universität Linz

martina.mara@jku.at



Beate Winkler

Künstlerin, Pilotin für
Chancenvielfalt, ehemalige Direktorin
der EU Grundrechtsagentur

bw@beate-winkler.net